

Laco Kerata

AUF SEE

(Ursprüngliches Hörspiel)

Aus dem Slowakischen von Matthias Rohde.

Personen:

Mančuška

Koloskowa

Kapitän

Erster Offizier

Rita

Slavomír

Karl

Marta

Mančuška: *(Erzählt freudig und ausdrucksvoll.)* Ich gestehe ein, dass meine Anwesenheit auf diesem Schiff für mich persönlich ein wahres Wunder ist. Schon einige Jahrzehnte lang habe ich mich sehr, sehr nach dieser Fahrt gesehnt... Sie sind noch jung, aber ich zweifele nicht eine Sekunde, dass Sie nicht in der Lage wären, sich in meine damalige Situation zu versetzen. Sie kennen das, wenn dieser Traum schon so tief ausgearbeitet ist, hat er so viele Nuancen... Ach! Das ist ein Fluss! Ein Fluss, der Tausende von Strömen und Zuflüssen hat. Dieser Traum ist bereits eine eigene Welt, die für sich selbst lebt. Und es sieht so aus, dass ich in diese bereits nicht mehr eingreifen, auch nichts verändern, beziehungsweise noch etwas eigenwillig verdrehen kann... *(Leutselig.)* Und es ist interessant, meine lieben Freunde, dass wenn Sie diesen Traum bereits so ausgearbeitet haben, dann hören Sie in diesem Stadium zu kämpfen auf, das heißt de facto kämpfen Sie schon nicht mehr für seine praktische, greifbare Realisierung... Als wenn Sie letztendlich die Erfüllung Ihres bunten Traums aufgegeben hätten. Und wohl auch deshalb, weil Sie im Unterbewusstsein, vielleicht auch ungewollt beginnen, sich reflexartig zu wehren. Sie fangen an, die Überzeugung zu gewinnen, dass dieser Traum kürzer ist als diese, irgendwie doch raue Realität... Hm, das ist wirklich eine interessante Erkenntnis, nicht wahr? Wenn ich es so recht bedenke, meine lieben Freunde, dann lohnt es sich wohl gar nicht, so viel zu träumen und ausdenken, nicht wahr? Was sagen Sie? *(Lacht erfreut auf.)* Ha, ha, ha... Aber Sie sehen, ich bin hier. Ich habe trotz alledem, trotz der langen Zeit, meinen Traum realisiert. Das ist großartig! Ich bin hier, auf diesem Schiff! Ich fahre!

Slavomír: *(Höflich.)* Bewundernswert. Sie müssen glücklich sein.

Mančuška: *(Zufrieden.)* Ja, junger Mann, das bin ich.

Rita: *(Als würde sie vor Langeweile etwas zitieren.)* Lustig, aufregend...

Mančuška: *(Spürt ihr Desinteresse.)* Ich möchte Sie nicht belästigen, aber schließlich lässt uns die Sitzordnung an Bord hier an einem Tisch sitzen, und deshalb ist es uns geradezu beschieden, ein, zwei Worte miteinander zu wechseln. Nicht wahr?

Rita: *(Immer noch kalt.)* Ja, so ist es.

Slavomír: *(Mit Interesse.)* Erzählen Sie! Erzählen Sie!

Mančuška: Verzeihen Sie mir, dass ich so persönlich bin, aber mir lässt das keine Ruhe... Ich weiß schon, warum ich mich so nach dieser Fahrt gesehnt habe.

Rita: *(Schon gereizt.)* Ja?

Mančuška: Und zwar deshalb, weil die Fahrt eines Schiffs, sein stilles Schaukeln auf den Wellen wie ein Abbild meines Wesens ist...

Slavomír: *(Mit Interesse.)* Interessant. Wie meinen Sie das bitte?

Mančuška: Um es zu erklären. Mein Inneres hat immer geschwankt, ich war immer unentschlossen, egal, ob es sich um eine ernste Situation oder auch nur um etwas Unbedeutendes handelte. Stets schwankte in mir die Waage, und jedes Mal musste danach ein Motor kommen, der mich mit all meiner Last weiter bringt. Später war dieser Motor meine teure Ehefrau... *(Lacht selbst darüber, was er gesagt hat.)*

Slavomír: *(Forschend.)* Sagten Sie nicht zufällig, dass Sie Sprachwissenschaftlerin ist?

Mančuška: *(Begeistert.)* Ja... Aber, man könnte denken, sie wäre Musikwissenschaftlerin... Hören Sie ihre grundlegende, aber um so schönere Definition: *(Zitiert langsam.)* Die menschliche Sprache ist eine Symphonie, die aus Tönen und Rhythmen der geistigen Vergangenheit und Gegenwart jenes Volkes komponiert ist, das sich gerade an diesem Ort befindet, in deren Fauna oder Flora es beschlossen hat, sein Leben auszudehnen... *(Schweigt einen Moment, als würde er eine Reaktion seiner Zuhörer erwarten, dann fährt er fort.)* Ist das nicht schön? Diese Definition ist sogar in der Linguistenzeitung erschienen!

Slavomír: *(Immer noch mit Interesse.)* Was hat die für eine Auflage?

Mančuška: *(Bedeutungsvoll.)* Einhundert Stück...

Rita: *(Kann es nicht mehr aushalten.)*... Sie reden, als hätten Sie diese Worte aus einem alten, abgegriffenen Buch ausgewählt, als hätte Ihnen das jemand aufgeschrieben. Das ist so abgedroschen, als wenn es nicht einmal richtige Worte wären... Ihre Worte. Haben Sie überhaupt diese Frau? Die, die Sie

erwähnen? Sind Sie überhaupt verheiratet?

Mančuška: (*Ruhig.*) Natürlich bin ich verheiratet. Ja, ich habe mir das alles ausgedacht, wie in meiner eigenen Studierstube. So kann das auf jemanden wirken. (*Mit einem leichten Vorwurf in der Stimme.*)... Und auch meine Frau hat natürlich etwas Unwesentliches, Unnützes getan. Nicht wahr? Aber sie arbeitet, bitte schön, mit lebendem Material...

Rita: (*Will nicht, dass er weiter redet.*) Gut, gut.

Mančuška: Verstehen Sie, Sie, Ihre Generation, Sie jagen alle irgendwo hin... Verstehen Sie das nicht falsch, aber bei dieser Jagd, meine lieben Freunde, haben Sie natürlich nicht einmal die Chance, einige Edelsteine wahrzunehmen, einige Edelsteine, die uns durch die Reflexion des Lichts die Existenz des Lebens selbst bieten. Sie müssen noch viel lernen.

Rita: (*Genervt.*) Mein Gott!

Slavomír: (*Mit Besorgnis.*) Rita, na!

Rita: Ich meine nur. Haben wir uns nicht im Tisch geirrt?

Mančuška: (*Lässt sich nicht aus der Ruhe bringen, begeistert.*) Ich bin Kajüte hunderteinundzwanzig.

Slavomír: (*Zufrieden.*) Also sind wir Nachbarn.

Mančuška: (*Ironisch.*) Ein eigener Tisch würde Sie wohl etwas teurer zu stehen kommen, hehe.

Rita: (*Beleidigt.*) Eine Frechheit!

Slavomír: (*Bemüht sich, alles zu glätten, etwas ungeschickt.*) Aber mit Ihnen zusammen zu sitzen, ist doch angenehm. Wirklich... Angenehm. Rita, meine Verlobte, ist bloß ein wenig unausgeschlafen... Sie ist müde. Und übrigens, Sie erzählen wirklich interessant. Sie sind gut... Sie haben sicherlich sehr viele Bücher gelesen.

Rita: (*Abfällig.*) Zweihundertfünfundsiebzig Enzyklopädien über das Leben der Aquarienfische.

Mančuška: (*Will die Unterhaltung nicht verderben.*) So viele nun auch wieder nicht!

Rita: (*Bedeutungsvoll.*) Wann ist das Abendessen? Wann gibt es Frühstück,

wann Mittagessen? Ich würde gern den Rhythmus des Konsumierens auf diesem Schiff begreifen.

Karl: *(Kommt plötzlich vom Nebentisch. Kichert.)* Verzeihen Sie! Verzeihen Sie bitte, dass wir Sie stören, wir sind so ausgelassen... Wir sind ausgelassen, weil meine Freundin und ich uns gerade vor einem Weilchen entschlossen haben, dass wir in diesem Moment heiraten!

Mančuška: *(Traut seinen Ohren nicht.)* Vermählen?

Karl: *(Begeistert.)* Ja genau! Um nicht zu schwindeln... wir haben uns Sie ausgesucht! Wir wollten Sie bitten, ob Sie uns, mein Herr, nicht vermählen könnten! Und Sie beiden jungen Freunde, ob Sie nicht unsere Trauzeugen sein könnten! Um die Wahrheit zu sagen...wir haben uns Sie ausgesucht! *(Lacht.)* Seien Sie nicht überrascht! Das ist in Ordnung!

Mančuška: Ach so? Sehe ich vielleicht wie ein Standesbeamter, Pfarrer oder Pope aus? *(Offenbar auch erfreut.)* Ha, ha, ha. Ich, ha, ha. Ich bin doch nicht so einer... ich habe doch nicht, wenn Sie erlauben, ha, ha die gebührenden Kompetenzen, ha, ha, Kompetenzen...Na das ist mir ja noch nie begegnet.

Rita: *(Abweisend.)* Völlig Verrückt.

Marta: *(Kommt auch vom Nebentisch. Direkt.)* Warum verrückt? Ich bin Marta.

Karl: *(Starrköpfig.)* Uns interessiert das nicht, wir sind sorglose junge Menschen, völlig unbefangen. Vermählen Sie uns, was macht es Ihnen schon aus? Bald werfen wir vielleicht, wie man sagt, den Anker, und wir würden dann schon Eheleute sein wollen.

Marta: *(Vergnügt sich.)* Wir wollen unsere Eltern übers Ohr hauen! Die würden uns das nie erlauben! Ha, ha.

Mančuška: Küsse die Hand.

Erster Offizier: Kommt in den Speisesaal. Sagt dies ungewöhnlich träge, als ob es um nichts ginge! Verehrte Passagiere!.. Ziehen Sie bitte die Rettungswesten an! Ziehen Sie die Rettungswesten an! *(Geht ab.)*

Slavomír: *(Erschrocken.)* Was?! Westen?!...

Mančuška: *(Kommentiert ruhig.)* Das ist aber eine eigenartige Situation.

Slavomír: (*Forschend.*) Warum hat dieser Offizier das gesagt... von diesen Westen? Er sagte es so, als würde nichts passieren! Wie wird er dann... zum Beispiel, retten?

Mančuška: (*Wie zu sich selbst, verträumt.*) Auch danach habe ich mich gesehnt, dass ich auf dem Meeresboden ende...

Rita: (*Arrogant.*) Was erzählen Sie da?! Uns sehnt es nach keinem Boden! Slavo, ich habe dir gesagt, dass du ein Dummkopf bist! Warum sind wir überhaupt hier?

Mančuška: Ich habe es wohl übertrieben... Verzeihen Sie...

Karl: (*Sachlich.*) Ach, na sehen Sie! So vermählen Sie uns schon! Schnell!

Rita: (*Hat auch schon Angst.*) Aber jetzt müssen Sie Ihre Eltern doch nicht mehr übers Ohr hauen...

Slavomír: (*Hilflos.*) Ist Ihnen das nicht egal? (*Vorwurfsvoll.*) Ach, ich bin aber schön blöd!

Marta: (*Fast lüstern.*) Meine geizige Mutter trifft der Schlag, wenn sie feststellt, dass wir als Eheleute umgekommen sind... Sie wird mir nie verzeihen, dass ich so einen Mann geheiratet habe. So einen aus einer mittellosen Familie....

Mančuška: (*Wie zu sich selbst.*) Aber einen Mann ohne Vermögen sollten Sie wirklich nicht... wenn auch...

Slavomír: (*Läuft ständig umher und schreit.*) Wo könnten diese Westen sein?! Wo sind diese Westen?!... Mein Gott! Laut Anleitung sollten sie doch hier sein! Hier ist nichts! Hier ist nichts! (*Entschlossen.*) Kapitän! Wo ist der Kapitän? (*Läuft weg.*)

Rita: (*Ruft ihm nach.*) Slavomír, schrei nicht so laut, sonst tut dir dein Hals wieder weh!

Karl: (*Wie erwacht.*) Von welchen Westen haben die gesprochen?

Mančuška: (*Immer noch wie zu sich selbst.*) Na, gut, gut, dann im Namen Gottes, auch wenn ich nicht kompetent bin... Vielleicht verlangt gerade dieser Augenblick ungewöhnliche, nicht alltägliche Entscheidungen...Also... Ich habe mich schon entschieden.

Karl: (*Freiheraus.*) Wozu haben Sie sich entschieden?

Mančuška: (*Plötzlich zeremoniell. Zu Marta.*) Möchten Sie, Fräulein, hier diesen mittellosen Burschen ohne jeden Zwang und äußere Einflüsse zum Mann nehmen?

Marta: (*Begeistert.*) Das ist ausgezeichnet! (*Kategorisch.*) Ja, ich nehme ihn freiwillig!

Mančuška: Also... Nehmen Sie, junger Mann, Bursche, dieses Mädchen aus einer reichen, gut situierten Familie? Irgendwie so...

Rita: Schneller, Schneller!

Mančuška: (*Kommt zum Ende.*) ... zu Ihrer Frau?

Karl: (*Begeistert.*) Das hatte ich gar nicht erwartet, dass es funktionieren wird! (*Kann sich nicht halten.*) Mein Vater wird so glücklich sein! So glücklich! Er wird hin und weg sein! ... Er hat immer zu mir gesagt, dass ich so ein Dummkopf bin, dass mich nur irgendeine Nutte heiraten kann, ha, ha! Und alles ist anders gekommen!

Mančuška: (*Zufrieden.*) Sehen Sie! Sehen Sie!

Kapitän: (*Taucht plötzlich auf.*)... Wer hat mich gerufen?! Hier bin ich!

Karl: Wer sind Sie?

Kapitän: (*Entschlossen.*) Na, ich bin der Kapitän! Der Kapitän!

Rita: (*Hastig, zornig.*) Mein Verlobter hat Sie gerufen! Er wollte Sie fragen, wo die Rettungswesten sind! Wo sind Sie?!

Kapitän: (*Die Entschlossenheit verfliegt.*) Rettungswesten?! Um Gottes Willen, ist Ihr Verlobter vielleicht... Na, ich kann es nicht mal aussprechen... (*Flüsternd, geheimnisvoll.*) Ist er vielleicht von der Seeinspektion, Mademoiselle?

Alle: Was?! Von wo?

Kapitän: (*Lauter.*) Von der Seeinspektion, Mademoiselle.

Alle: Von wo?

Kapitän: Von der Seeinspektion!

Rita: Aber nein, wenn wir aber nun sinken!

Marta: (*Überrascht.*) Wir sinken?

Mančuška: (*Trocken.*) Na, das ist ja nicht gerade eine tolle Feier.

Kapitän: (*Verwundert.*) Was? Sie sinken? (*Erschrocken.*) Ach!

Rita: (*Aufgebracht.*) Himmelherrgott! Na, da war so ein Mensch, irgendeiner Ihrer Offiziere und sagte, dass wir die Westen anziehen sollen, na, wir sollen uns angeblich die Rettungswesten überziehen! Ich werde hier wohl Ordnung schaffen müssen!

Kapitän: (*Erschrocken.*) Wirklich?! Schon wieder?! Die Westen?! Ich habe nur etwas in meiner Kapitänskajüte geschlummert! Verstehen Sie!

Rita: (*Ironisch.*) Verstehen wir, wir sind ungemein verständnisvoll...

Kapitän: Ich sollte jemanden fragen!

Mančuška: (*Erneut zu sich selbst.*) Na, dann sollte ich mich jetzt von allen verabschieden.

Karl: (*Überrascht.*) Das wird aber ein schönes Stück Arbeit!

Mančuška: (*Fährt wie nur zu sich selbst fort.*) Ich weiß nicht, was ich im Geiste, in diesen letzten Augenblicken, natürlich nur im Geiste, wie auch sonst, meiner Frau ausrichten lassen soll... Große Lust habe ich allerdings nicht... Also... Ich wünsche mir nur, dass sie keine Dummheiten macht... Na... dass sie, Gott bewahre... dass sie keine Dummheiten macht. (*Gerät in Entsetzen.*) Mein Gott! Dass sie nicht diesem alten Vydrovič vom Lehrstuhl für Pomologie auf den Leim geht! Ja doch, das ist schon ein fesches Kerlchen! Das ist zwar ein fesches Kerlchen, aber ein Schweinehund, ein Satansbraten! Wenn er mit ihr was anfängt, bringt er sie um alles! Um alles! Er bringt sie um die edlen Ideale, die ich ihr während dieser vierzig Jahre unseres Zusammenlebens eingimpft habe! (*Bedeutungsvoll.*) Schließlich habe auch ich geglaubt! Geglaubt... und schließlich ist es mir gelungen, wenigstens etwas Geld für diese Fahrt zu sparen.

Rita: (*Gereizt.*) Was faseln Sie da vor sich hin? Wiederholen Sie die Arten und Familien der Haie?!... Sie saugen mir das Mark aus den Knochen!

Mančuška: Verzeihen Sie!

Slavomír: (*Überdrüssig.*) Sollen wir also diese Westen anziehen oder nicht? Sollen wir?

Rita: Alle sind hier unfähig!

Kapitän: (*Als würde nichts geschehen, zu Mančuška.*) Mein Herr, Sie haben

eine angenehme Stimme, so eine romantische. Das erinnert mich... an diesen Märchenerzähler, der jeden Abend im Radio den Kindern Märchen vorliest... Aber ich kann hier nicht mit Ihnen zusammen sitzen. Schade, die Pflichten rufen mich. Ich muss nach den Offizieren sehen. Sie haben mich rufen lassen. Sie nerven schon wieder, angeblich wieder etwas Dringendes. Das kenne ich schon. Vorerst auf Wiedersehen... *(Geht ab.)*

Karl: *(Enttäuscht.)* Wohin sind alle so schnell verschwunden? Ich hatte mich so gefreut, mein Herr. Wir bleiben jetzt hier, an ihrem Tisch, mein Herr. In Ordnung? Kann ich Sie Vati nennen?

Mančuška: *(Begriffsstutzig.)* Bitte?

Marta: Es sitzt sich besser in Gesellschaft. Unser Tisch steht so abseits. Und es zieht dort.

Rita: *(Plötzlich befallen sie Trauer und Verzweiflung.)* Ich bleibe auch hier. Ich gehe nirgendwo hin. Auch ich möchte bereits hier sitzen. ... Was werden wir tun? Was werden wir nur tun? *(Ruft.)* Slavo, wo bist du? Du musst nichts mehr suchen, hier ist nichts. *(Schreit plötzlich überraschend herrisch wie zu einem Hund.)* Slavo, wo bist du?

Mančuška: *(Beruhigend.)* Vielleicht kommt es auch nicht so schlimm.

Slavomír: *(Kommt in den Raum.)* Hier bin ich, Liebling. Draußen bläst ein starker Wind, ich möchte mir keine Erkältung holen. Dieser Hustensirup reicht nur noch für zwei Tage. Wenn wir mehr davon mitgenommen hätten...

(Provokativ.) Wo ist dieser Offizier?! Ich will mich mit ihm von Mann zu Mann unterhalten!

Rita: Ich weiß schon nicht einmal mehr, ob ich böse auf dich sein soll oder nicht. Du änderst dich sowieso nicht mehr. Hier vor allen Leuten sage ich dir, dass ich nicht mehr böse bin. Setz dich neben mich. Hol dir einen Stuhl.

Slavomír: *(Zu Karl und Marta.)* Auch Sie sitzen bei uns?

Karl: Ja.

Marta: Wir brauchen Gesellschaft.

Slavomír: *(Ergeben.)* Gut.

Rita: (*Überdrüssig.*) Ach, ich weiß nicht, ob ich nicht Laryngitis bekomme...

Slavo, davon, das ich dich berührt habe, so kalt wie du warst. Ach, ich habe das Gefühl, dass mich nur Champagner wieder auf die Beine bringt.

Karl: (*Gierig.*) Champagner?

Rita: (*Muss immer noch die Aufmerksamkeit auf sich ziehen.*) Ach, ich hoffe, dass ich wieder auf die Beine komme. So seltsam... Als wäre ich nicht ich selbst gewesen. So temperamentlos. Ich bin mir selbst zuwider.

Kapitän: (*Kommt.*) Ich hatte das Gefühl, dass ich durch die Wand gehört habe, was Sie gesprochen haben. Ein schönes Schiff! (*Zu Rita.*) Mademoiselle, sagten Sie nicht zufällig, dass Sie müde sind? Haben Sie nicht Appetit auf Champagner? Das würde Sie wieder auf die Beine bringen!

Mančuška: (*Anerkennend.*) Auch die Wände sind hier wundertätig. Wie ehrwürdig.

Kapitän: Ich sehe mich nach Champagner um, ich habe nur keine Ahnung, wo ich ihn suchen soll. Ich weiß nicht, wo sie ihn gelassen haben. Ich würde hier gern mit Ihnen zusammen sitzen, aber ich kann nicht. (*Geht ab.*)

Karl: (*Ruft ihm nach.*) Wir danken Ihnen, dass Sie so zuvorkommend sind! (*Zu sich, begeistert.*) Das klappt ja ganz gut! Auch Champagner wird es geben. Und umsonst.

Marta: (*Ruft dem Kapitän nach.*) Wir danken Ihnen!

Rita: (*Ruft dem Kapitän nach.*) Beeilen Sie sich!

Erster Offizier: (*Taucht plötzlich auf.*) Haben Sie nicht irgendwo den Kapitän gesehen?

Rita: Vor einer Weile war er hier.

Erster Offizier: Vor einer Weile?

Mančuška: Ja, er ging Champagner holen.

Erster Offizier: (*Erfreut.*) Champagner? Hat heute jemand Namenstag?

Rita: Wir alle feiern etwas.

Erster Offizier: (*Jovial.*) Aber wir sind doch noch nicht im Hafen! Dort stoßen wir alle an!

Slavomír: *(Als wäre er gerade zu sich gekommen.)* Ah Sie sind das! Sie sind das! Mann, Sie sagten doch... Sie hatten doch etwas gesagt! Sie hatten doch vorher etwas ausgerufen!

Erster Offizier: *(Verwundert.)* Ich?

Slavomír: Ja, Sie sagten doch, dass wir die Rettungswesten anziehen sollen!

Erster Offizier: *(Verlegen.)* Ich habe das gesagt? Ich?... *(Ironisch.)* Sie haben wohl Wahnvorstellungen! Sie mussten aber eine Kindheit gehabt haben! Kneifen Sie ihm in den Arm!

Slavomír: *(Aufgeschreckt.)* Sie wissen nicht, dass Sie etwas angekündigt haben?

Erster Offizier: Seeungeheuer! Haben Sie keine Angst vor denen, das sind Erfindungen!

Rita: *(Steht ihm überraschend bei.)* Slávo, setz dich! Der Herr Offizier kann vielleicht wirklich nichts dafür. *(Slavomír hört schlagartig auf, ihn anzugreifen.)*

Erster Offizier: Haben Sie nicht bitte irgendwo den Kapitän gesehen? *(Mit einer leichten Portion Ironie.)* Vielleicht sollte uns der Herr Kapitän mit einer weisen Entscheidung die Richtung weisen, die unsere Leben einschlagen sollten... Ohne seinen Lichtstrahl können unsere unschuldigen und unbefleckten Seelen verloren sein... Haben Sie ihn nicht gesehen? Haben Sie ihn nicht irgendwo gesehen?

Rita: Er ging Champagner holen, er wusste nur nicht, wo er ihn suchen soll.

Erster Offizier: *(Sachlich, zu Rita.)* Im fünften Lagerraum rechts. Wenn er wieder vorbei kommt, dann sagen Sie ihm das *(Beredsam, zu allen.)* Ich muss gehen. Wissen Sie, ich habe so viel zu tun, als würde ich auf meinem schwächtigen Rücken die ganze runde, sich drehende Welt mit ihren rauen Breiten- und Längengraden mit mir herum tragen. Dass mir die Kugel nur nicht herunter fällt! Scherben müssen nicht immer Glück bringen! *(Geheimnisvoll zu Rita.)* Die Welt dreht sich, Mademoiselle, und ich komme noch mal wieder. Ich komme noch mal wieder.

Rita: Ich höre Sie ja. *(Der Offizier geht ab.)*

Slavomír: (*Nachdenklich.*) Alle sind hier so seltsam in sich gekehrt.

Mančuška: (*Fachmännisch.*) Dieses Schiff ist so groß und prachtvoll, es hält dem Ansturm mehrerer Welten stand. Davon bin ich überzeugt.

Rita: (*Wie gutmütig.*) Herr Mančuška, rezitieren Sie uns etwas! Rezitieren Sie etwas!

Mančuška: (*Gutmütig.*) Ich kann nicht rezitieren. Ein Reim zerfällt in meinem Mund. Ich habe für ihn zu schwere Zähne. Auch meine Brücken halten ihn nicht.
(*Rita lacht daraufhin auf.*)

Kapitän: (*Fröhlich.*) Da bin ich schon. Ich habe zwei Flaschen gefunden. Das wird wohl reichen... (*Nach kurzem Zögern.*) Wenn ich es recht bedenke, so habe ich mich zum ersten Mal im Dunkeln orientiert. Der Mensch kann sich in besonderen Situationen selbst übertreffen... Ich persönlich bleibe, wenn ich nichts sehe, für gewöhnlich lieber auf der Stelle stehen und rühre mich nicht mal, weil ich Angst habe, dass ich mir meine Nase an irgendeiner Wand einrenne... Ich habe zwei Flaschen gefunden. Ich habe auch eine dritte auf dem Boden gesehen, aber die war schon fast völlig leer getrunken. Die habe ich nicht mitgenommen.

Slavomír: (*Unerwartet sachlich und ernst.*) Also was nun? Haben Sie etwas raus gekriegt? Ist irgendwo ein Loch im Schiff?

Kapitän: (*Versteht es als Witz.*) Ein Loch?! He, he, he! Nein! Warum ein Loch? Da würde das Schiff doch untergehen!

Slavomír: Na, deshalb frage ich ja.

Kapitän: Trinken Sie Champagner. (*Der Champagner knallt. Alle schreien freudig auf und johlen: Champagner! Champagner!*)

Mančuška: (*Dringlich.*) Schenken Sie auch mir ein! Ich bin zwar Antialkoholiker, aber wo jetzt so ein außergewöhnlicher Moment ist...

Erster Offizier: (*Kommt herbeigelaufen.*) Was höre ich da? Welch angenehmer Laut! Gut, dass hier auf dem Schiff alles zu hören ist, als gebe es keine Wände. Ich trinke auch Champagner!

Alle: Trinken Sie! Trinken Sie! Auf unsere Gesundheit! Auf Ihre Gesundheit!

Mančuška: (*Begeistert.*) Eine gute Sorte. Das ist echter Französischer. Keine

Imitation. Wahrlich nicht.

Rita: (*Aufdringlich.*) Herr Erster Offizier, kann ich Sie etwas fragen?

Erster Offizier: (*Geschmeichelt.*) Aber ja Fräulein, selbstverständlich... (*Wie zu sich selbst, mit einem Anflug von Wollust.*) Wenn Sie mich ansprechen, so ist mir, als wäre süßer Honig auf meiner Haut ausgeschlagen, und ich hoffe, dass Sie an ihm kleben bleiben, an diesem klebrigen, natürlichen Etwas... Dann kommt eine gute Spinne – und Beinchen für Beinchen...

Rita: (*Amüsiert.*) Ich möchte Sie nur etwas fragen.

Erster Offizier: (*Jovial.*) Fragen? Möchten Sie hier oder direkt in meiner Kajüte? Ha, ha!

Slavomír: Wer sind Sie? Mann! Was erlauben Sie sich?

Erster Offizier: (*Spöttisch.*) Ich höre nichts! Ich bin taub! Wenn ich eine schöne Dame sehe, dann sehe ich nichts...

Rita: (*Amüsiert sich.*) Ich möchte Sie nur fragen, ob etwas passiert ist. Ich habe Angst.

Erster Offizier: (*Immer noch wollüstig.*) Haben Sie nur Angst! Ich rette Sie dann.... Ha, ha, ha!

Slavomír: (*Möchte ihn in irgendetwas nachahmen.*) Mann! Mann!... Hören Sie, was ist los? Mein Spürsinn deutet mir etwas an! (*Wie phantasierend.*) Retten Sie sie! Retten Sie sie! Sie hat es verdient! Wenn Sie an Bord des Rettungsbootes noch wenigstens einen Platz haben, dann retten Sie sie bitte! Sie hat es nicht verdient zu sterben!

Erster Offizier: (*Ruhig.*) Ich habe noch einen Platz. Ich nehme einen Elefanten, eine Katze, ein Kalb und ein Schwein mit. Da ich Noah heiße, erkläre ich, dass ich für diese Dame noch einen Platz an Bord habe...

Slavomír: (*Ängstlich zu Rita.*) Gott sei Dank! Gott sei Dank! Ach, wenigstens du rettetest dich! Ritalein, mein Goldschatz! Grüß zu Hause! Erzähle allen, dass ich zusammengekauert auf dem Meeresboden liege und dass ich bereits nichts mehr verpfusche und niemandem mehr zu nahe trete.

Rita: (*Ist etwas verlegen.*) Ich will nirgendwo hin! Slavo, was ist los?

Erster Offizier: (*Lacht zufrieden.*) Ha, ha, ha! Ich schaue mal nach mehr

Champagner. *(Geht ab.)*

Slavomír: *(Ruft ihm nach.)* Vergessen Sie nicht, lassen Sie sie nicht hier!

Nehmen Sie sie mit auf Ihre Arche!

Rita: *(Arrogant.)* Slavomír, du bist verrückt geworden! Bin ich etwa irgendeine... oder was? Es wird mir wohl nie gelingen, dich zu ändern!

Slavomír: *(Wehleidig.)* Aber nein. Du verstehst nicht, was los ist.

Mančuška: *(Nachsichtig.)* Junger Mann, Sie sollten nicht der Neigung zum ersten Offizier unterliegen. Das gehört sich nicht.

Slavomír: *(Wehleidig.)* Ich weiß nicht, vielleicht haben wir Tiefdruck.

Marta: *(Unsicher.)* Ich mag es nicht, wenn Männer weinen. Karl, warum sagst du nichts?

Mančuška: Auch ich spüre in der linken Schläfe Tiefdruck.

Rita: Das ist wohl das Einzige, was wir gleich und gemeinsam fühlen können. Tiefdruck.

(Plötzlich taucht wie eine Erscheinung eine vollschlanke, ältere Dame auf.)

Koloskova: *(Freudig.)* Aaaaah! Die Jugend, voilà!.. voilà!.. Ich beobachte Sie schon ein Weilchen! Voilà! Ich sehe, dass hier ein gut geheim gehaltenes Bankett vonstatten geht!

Mančuška: *(Mächtig überrascht.)* Mein Gott, mein Gott!

Koloskova: *(Theatralisch.)* Ich schließe mich Ihnen gern an! Ich bin glücklich, Sie zu sehen!

Mančuška: Das ist unglaublich!

Koloskova: Ich bin glücklich, mich mit Ihnen bekannt machen zu können! Das ist großartig!

Mančuška: *(Kann sich nicht fassen.)* Mein Gott, mein Gott, ich traue meinen Augen nicht!

Karl: *(Von Mančuška aufgeschreckt.)* Was ist passiert?

Slavomír: *(Zu Mančuška.)* Was haben Sie?

Koloskova: *(Souverän.)* Seien Sie nicht verwundert, Freunde, dieser Herr hat wirklich allen Grund überrascht zu sein, mich hier zu sehen...

Mančuška: Das ist doch unglaublich!

Koloskowa: Jawohl, mein Herr, Sie sehen richtig, das Sehvermögen trügt Sie kein bisschen! Ich bin es! (*Feierlich.*) Emília Mária Koloskowa. Persönlich! Ich stehe hier in voller Pracht!

Mančuška: (*Fast unglücklich.*) Mein Gott, das kann doch nicht wahr sein! Das ist doch nicht möglich! Das ist unglaublich! Das ist wirklich ein Ding! Angeblich wären Sie auf Tahiti umgekommen!

Koloskowa: (*Amüsiert.*) Aber nein!... Die Puderská ist umgekommen. Dieses ungeschickte, untalentierte Schreckgespenst. Ha, ha, haa! Wenn ich das schon so sagen muss. Und die Puderská ist auf Haiti umgekommen. Ich bin gesund und lebendig.

Mančuška: Das habe ich verwechselt. Die Puderská konnte ich nie leiden.

Slavomír: (*Entschlossen zur Koloskowa.*) Wer sind Sie?

Karl: Wer sind Sie?

Koloskowa: (*Zu den Übrigen.*) Ihr, jungen Männer könnt mich garantiert nicht kennen. Und die Damen schon gar nicht... Ich bin Emília Mária Koloskowa, einer der berühmtesten Stars des Stummfilms.

Slavomír: (*Begeistert.*) Des Stummfilms? Das ist ja eine schöne Bescherung!

Rita: (*Ironisch.*) Da haben Sie also dort immer geschwiegen? Ha, ha. Das wollten Sie?

Mančuška: (*Kommt zu sich.*) Ich weiß gar nicht, wo mir der Kopf steht... So eine Überraschung... Nicht mal Blumen verkaufen sie hier... Na, das wäre mir ja im Traum nicht eingefallen. So hatte ich das gar nicht geplant!...

Marta: (*Versteht die Situation nicht.*) Mein Herr, sind Sie nicht etwas seltsam?

Rita: (*Herablassend.*) Mein Gott, dass Sie uns nur nicht zusammenbrechen, Herr Mančuška.

Koloskowa: (*Theatralisch zum gesamten Speisesaal.*) Ich habe Sie überrascht, weil ich überraschende Situationen liebe. Übrigens sage ich Ihnen, das Leben selbst ist in seinem Kern so langweilig, so öde, als lebten wir ständig eingeschlossen auf einer Barke, die auf einem toten Meer schwimmt. Ich liebe Überraschungen. Meine Filme schließlich haben immer vor überraschenden

Situationen nur so gestrotzt. Es waren ganze – wie mein vertraulicher Rezensent, der fette Doktor Kerblich vortrefflich zu sagen pflegte – Hypersysteme von Überraschungen... Ach! So viele Jahre habe ich mich als Hauptdarstellerin dem Stummfilm gewidmet! Dieser kostbaren und schönen Kunst habe ich meinen ganzen unerschöpflichen Verstand und mein gesamtes Talent gewidmet! Andererseits musste ich diese ganzen Jahre vor der Kamera schweigen. Musste ich stumm sein. So müssen Sie ein wenig nachsichtig mit mir sein und verstehen, dass ich mich jetzt aussprechen muss!

Mančuška: (*Ergriffen.*) Ganz genau.

Koloskowa: (*Theatralisch.*) Gott, wie ist das schwer! Wie ist das alles schwer!

Mančuška: Das ist es wirklich.

Koloskowa: Bis der Mensch all diese Nuancen und Anflüge, all diese Flüsse und Flösschen der eigenen Gefühle ausdrücken kann.

Mančuška: (*Mit Genugtuung.*) Ganz genau.

Rita: (*Genervt.*) Mein Gott, wo hat die das denn bloß abgeschrieben?

Koloskowa: (*Fährt fort.*) Die ganze Tragik dieser gefangenen, unausgesprochenen Gedanken. Da habe ich mir gedacht, dass Sie jene adäquate Gesellschaft sind, bei der man sich aussprechen kann. Sie sind hier ja auch so zusammengedrängt auf dieser Barke, wie in einer Walnussschale... Ich sehe, denn ich habe meine Augen immer noch weit geöffnet, eine offene Seele, angespannte Gefühle wie Amors offenherzigen Bogen, der gegenüber allem gespannt ist, was lebt und atmet. Ich spüre, dass Sie wenig von dieser Verbalität besitzen, die lebensspendend ist, die auch das belebt, was in Ihnen bereits verstummt ist... Ich habe mich entschlossen, Ihnen und auch mir selbst das Fehlende, wonach Sie garantiert in der Tiefe Ihrer Seele heimlich verlangen, zu ersetzen. Mit meiner Beredsamkeit Ihnen, Sie Täubchen, das Leben zu verlängern. Davon bin ich überzeugt! Ich habe noch so viel unausgestrahlte Energie in mir, Sie werden sie noch zu schätzen lernen! Ach! Jetzt eine kurze Atempause. Gönnen Sie mir ein kurzes Aufatmen, bis mir mein Diener Thomas ein Megaphon bringt, damit ich zum gesamten Schiff, zum weiten, offenen Meer sprechen kann, damit meine, durch die Stimme vermittelte Energie auch die

Meerestiere beglückt, die Meeresoberfläche streichelt und segnet, die uns noch bis zum sicheren Festland tragen muss... Jetzt, in meiner kurzen Redepause, können Sie mir applaudieren, beziehungsweise mit „Bravo, Bravo“ skandieren. Vorerst danke ich Ihnen. Vorerst. Später werden wir fortfahren. Einstweilen nur diese kurze Einleitung... Ach, wie es mich unter dieser Perücke juckt.

(Zu hören ist lediglich ein einziges Klatschen und nur Mančuškas – Bravo, Bravo. Die Koloskowa dankt ihm.)

Slavomír: *(Mitten hinein wehleidig)* Mir scheint, meine Kopfschmerzen sind stärker geworden.

Rita: Welche Sprache war das?

Karl: *(Sachlich.)* Na, ich habe nichts verstanden. Für mich waren in dieser Rede allzu viele Fremdwörter.

Marta: Meine Mutter erzählt manchmal auch viel, und sie war nie Stummfilmschauspielerin.

Karl: Wo bleiben die mit dem Gesöff? Ich bin doch eigentlich auf einer Hochzeit. Ich bin schon fast nüchterner als diese Frau Schauspielerin.

(Mančuška Ganz plötzlich steht er vom Tisch auf. Entschlossen und feierlich deklamiert er der Koloskowa, die Übrigen nicht beachtend.)

Mančuška: Gnädige Frau, mit ihrer liebenswürdigen Erlaubnis, sei mir vorab vergeben...

Rita: *(Genervt.)* Mein Gott!

Mančuška: *(Feierlich und ergriffen.)* Gnädige Frau, wissen Sie, in diesem feierlichen Augenblick bin ich von mir selbst überrascht. Wenn Sie gestatten, in meinem Innern verspüre ich vielleicht zum ersten mal in meinem Leben so einen Gegendruck – wie von zwei einander widerstrebenden Tendenzen. Auf der einen Seite will ich mich Ihnen gegenüber sanft und galant verhalten, ehrfürchtig ihre Vorzüge, Ihr Talent betonen sowie Ihren gewaltigen Beitrag für die Menschheit unterstreichen.... Auf der anderen Seite, verzeihen Sie, möchte ich Sie fast wie mit Gewalt mit einem sehr persönlichen – wie ich bekenne, einzigartigen – Bekenntnis umgarnen. Ach, ich will Ihnen gegenüber nicht allzu aufdringlich sein! Das ganz und gar nicht!... So will ich auf jeden Fall galant bleiben, aber, aber...

Koloskowa: (*Mančuškas Benehmen gefällt ihr.*)... Na, was denn, verehrter Herr.

Rita: (*Lacht schallend.*) Ha, ha, haa! Was ist Ihnen denn widerfahren? Was haben Sie denn da entdeckt?

Mančuška: (*Nimmt Rita nicht wahr, zögert nur eine Weile und holt wieder Luft.*)

Verzeihen Sie. Gestatten Sie bitte. Ihre Hände, verehrte wundervolle Frau, die ich mit größter Ehrfurcht küsse, aber ich muss... (*Stockt wieder, als würde er zögern und fährt dann bedeutungsvoll deklamierend fort.*) Ich habe Sie geliebt! Vergöttert! Und um aufrichtig zu sein, wenn ich Sie hier sehe, lebend, in voller Schönheit, denke ich, dass ich nicht hinlänglich aufrichtig und offen bin, wenn ich meine Gefühle so beschreibe... als wenn... (*Kämpft.*) als wären Sie... in der Vergangenheit! (*Ergriffen.*) Aber ich wage es nicht, wenn ich fortfahren will... aber ich muss ja fortfahren... in der Vergangenheit... (*Erregt.*) Ich sehnte mich... Ich sehnte mich... Jetzt kann ich es Ihnen ja verraten! Jetzt, in dieser Situation kann ich es Ihnen verraten! Ach!.. Ich wollte mit Ihnen... (*als würde er eine Schuld bekennen.*) Ich wollte mit Ihnen auf einem Dampfer über das Meer fahren... Ja, mit Ihnen... Sie waren in meinen Vorstellungen lebendig... Wie lebendig... Aus diesen laufenden Bildern von Lumière habe ich Sie in eine konkrete physische Gestalt materialisiert, mit der ich quasi direkt kommunizieren würde. (*Begeistert.*) Das ist fabelhaft! Auf einem Dampfer über das Meer, in einem Restaurant und, verzeihen Sie mir... Hm, ich werde jetzt wirklich ungehobelt und unanständig sein... aber jetzt, wo wir in solch einer Situation sind, kann ich Ihnen vielleicht verraten... Seien Sie nicht böse... (*Nachdrücklich Wort für Wort.*) Ich wollte mit Ihnen auch in einer... Kajüte zusammen sein. Ich habe mich stets sehr danach geseht. (*Schließt feierlich.*) Verzeihen Sie, ich habe mich nach Ihnen geseht!

Rita: (*Sehr amüsiert, ironisch, applaudiert.*) Das ist ja wunderbar! Wie aus einem Märchen!

Marta: Goldig.

Koloskowa: (*Wie in ihrem Element.*) Das ist fabelhaft! Das ist fabelhaft!

Karl: (*Begeistert.*) Der Alte ist durchgeknallt!

Koloskowa: (*Unerwartet sachlich. An alle gewandt.*) Ha, haa! Sind Sie mit Ihrer

Frau hier?

Mančuška: (*Ängstlich. Als hätte er sich nach dem vorangegangenen Ereignis noch nicht gefasst.*) Nein, bitte. Ich bin hier nicht mit meiner Frau... Warum?

Koloskowa: (*Als wolle sie ihn öffentlich überführen.*) Also die Frau ist schön weit weg.

Mančuška: (*Noch ängstlicher.*) Ja, bitte, die Frau ist ordentlich weit weg.

Koloskowa: Welche Nummer hat Ihre Kajüte?

Mančuška: (*Spricht es langsam aus, als würde er ahnen, dass etwas Außerordentliches geschehen würde.*) Hunderteinundzwanzig.

Koloskowa: (*Feierlich mit Pointe.*) Hunderteinundzwanzig?! Und Sie haben nicht einmal geahnt, dass diese Zahl Ihre Glückszahl sein wird!

Mančuška: Glückszahl?

Koloskowa: Ja. Gleich gebe ich meinem Diener Thomas den Auftrag, meine Sachen in Ihre Kajüte zu bringen.

Mančuška: (*Erschrocken.*) In meine Kajüte? Ihre Sachen?

Rita: (*Ironisch.*) Das ist aber spannend!

Slavomír: Rita, hör auf!

Rita: Ich amüsiere mich.

Marta: Das ist goldig.

Koloskowa: (*Fährt ruhig, jedes Wort betonend, fort.*) Ja, in Ihre Kajüte meine Sachen.

Rita: (*Ironisch.*) Nun, Stummfilme werden ja nicht mehr gedreht.

Mančuška: (*Immer noch erschrocken.*) Ich weiß nicht... Es ist mir eine Ehre...

Koloskowa: (*Zu allen.*) Also, wenn Sie uns schon alle verfolgt haben, wenn sich unsere Liebesbekenntnisse sozusagen öffentlich abgespielt haben, wer bestellt eine Flasche Champagner? Wer berappt das?!

Mančuška: (*Mit zitternder Stimme, aber konsequent.*) Wissen Sie, Madame, es ist unordentlich bei mir. Und nicht gelüftet. Seien Sie nicht böse.

Koloskowa: Aber, seien Sie nicht kleinlich, mein Thomas bringt alles in Ordnung. In allerbeste Ordnung.

Rita: Könnte er nicht auch bei uns aufräumen?

Slavomír: Rita!

Mančuška: Ach, ich bin es nicht gewohnt, dass jemand Fremdes meine persönlichen Sachen berührt.

Koloskova: Sehen Sie es so, als würde ich bei Ihnen aufräumen. Als wenn diese Ordnung meine Handschrift wäre. Ich sehe, dass stets jemand Anderes Ihre Träume erfüllen muss, damit sie Realität werden. Mit Ihnen zu leben, wird nicht einfach sein. Wirklich nicht.

Marta: (*Erfreut.*) Dann werden auch Sie eine Hochzeit organisieren müssen! Das wird eine Doppelhochzeit! Wenigstens uns beiden, mir und Karlchen, wird nicht traurig zumute sein.

Karl: Ganz richtig. (*Ungeschickt.*) Ehm, Frau Schauspielerin! Frau...

Künstlerin!.. Setzen Sie sich an unseren Tisch! Mögen wir hier alle beisammen sein! Bitte schön! Wir sollten auch den Kapitän rufen!

Rita: Auch den Ersten Offizier.

Karl: Auch diesen, wenn diese Hochzeit stattfindet.

Mančuška: (*Erschrocken.*) Welche Hochzeit?... Aber ich bin doch verheiratet. Verheiratet! Ich habe eine Frau. Laura ist ein gutes Mädchen. (*Rechtfertigend.*) Auch wenn sie Ihnen ähnelt, auch wenn Sie, gnädige Frau, der gleiche Typ sind.

Koloskova: (*Unerwartet ordinär.*) Keine Hochzeit. Wir werden nur so leben. In wilder Ehe.

Mančuška: (*Erschrocken.*) Wie bitte? In wilder Ehe? (*Kann nicht widersprechen.*)

Karl: (*Als wolle er etwas retten.*) Na, zum Wohl! Begießen wir die trockenen Kehlen!

Koloskova: Zum Wohl! (*Zu Mančuška.*) Ich hoffe, dass Sie mich am Fenster schlafen lassen, Sie mein trauriger Ritter.

Mančuška: (*Explodiert ein wenig, unterschwellig ist sowohl Liebe als auch Hass zu spüren.*) Sie sind so sicher! Sie sind genau so wie diese Figuren in diesen Filmen! Sie haben immer nur sich selbst gespielt! Nur sich selbst! Ich irre mich nicht!

Koloskova: (*Lässt sich nicht aus der Fassung bringen.*) Sie irren sich nicht! Ich

war nie falsch. Ich war nie eine Fälschung. Fürwahr nicht! Deshalb habe ich so viel erreicht. Die Puderská, das Kamel, konnte sich anstrengen, soviel sie wollte, trotzdem wirkte sie nur wie eine verdorrte Maus. (*Lacht ordinär.*) Ha, ha, ha!

Mančuška: Aha.

Karl: (*Wieder ungeschickt, als wäre ihm der Champagner schon etwas zu Kopfe gestiegen.*) Prost! Und was weiß ich, auch auf die neuen... Wie soll ich das sagen... diese ganzen Freundschaften, auch die wilden! Die Alten sind auch jung und die Jungen sind auch alt!

Mančuška: (*Versucht sich zu beruhigen.*) Zum Wohl!

Koloskova: (*Zu Mančuška.*) Zum Wohl, Sie meine verwirrte Drohne.

Mančuška: (*Als wolle er sich ihr dennoch anpassen.*) Ja, ja. Verzeihen Sie, verehrte Frau...

Koloskova: (*Als wolle sie ihn aufmuntern.*) Hören Sie schon auf, so langweilig zu sein!

Karl: (*Freudig.*) Er mag Sie! Er mag Sie alle!

Slavomír: Ist was los?

Koloskova: Ich werde es Thomas sagen... Ich komme gleich wieder. (*Geht ab, singt vor sich hin.*) Lalala, lololo! Lalala, lololo!

Marta: (*Plötzlich überraschend ernst.*) Die versteht das aber.

Mančuška: (*Unerwartet sachlich.*) Alles legt sie auf ihre Art aus.

Marta: Gott, diese Beklemmung... Warum verschnürt sie mir so die Kehle.

Karl: Die Kehle?

Marta: Ja, auch das Herz tut mir schon weh.

Rita: Die Braut hätte nicht heiraten sollen. Sie ist irgendwie verändert. Dass sie uns nicht noch zusammenbricht. (*Der Kapitän kommt, auch der Erste Offizier.*)

Erster Offizier: (*Selbstbewusst, jovial.*) Ach, verzeihen Sie! Verzeihen Sie, dass wir so herein geplatzt sind, als wären wir gerade von der Kette... von der Kette gelassen! Aber der Herr Kapitän konnte es nicht mehr abwarten! Er musste sich losreißen und seine Kehle begießen, weil er es sonst nicht mehr aushält! Ein Schiff zu führen ist romantisch! So romantisch! Aber auch schwer!... Und ich

muss dem Herrn Kapitän, als sein einziger treuer Unterstellter, folgen! Wie auch sonst!... Ha, ha, kann auch ich mich mit dem Herrn Kapitän anbieten? Zum Wohl!
(*Gläserklirren.*)

Rita: Zum Wohl, setzen Sie sich!

Slavomír: Bitte schön!

Karl: Wir feiern hier. Gute und feste Beziehungen!

Erster Offizier: Viel Glück!

Kapitän: Viel Glück!

Erster Offizier: (*Zu allen, etwas theatralisch.*) Und der Herr Kapitän trinkt gewiss auch gern ein Gläschen mit!

Kapitän: Aber nicht doch, nein...

Erster Offizier: (*Mit leicht ironischem Lächeln.*) Trinken Sie, Herr Kapitän! Das vergeht! Gewiss wird es Ihnen gelingen, das herunter zu schlucken!

Slavomír: (*Erneut etwas erschrocken. Zum Kapitän.*) Sind Sie auf etwas gekommen?!

Kapitän: (*Noch unsicherer.*) Aber nein, eigentlich doch... (*Zu Slavomír.*) Aber haben Sie keine Angst, Sie betrifft das nicht. Nicht ein bisschen...

Slavomír: Das wollen wir stark hoffen.

Rita: Ich mag auch keine Rätsel.

Marta: Gott!

Erster Offizier: (*Zu Rita.*) Fräuleinchen, möchten Sie nicht mit mir spazieren gehen? Gerade steigt aus den Meerestiefen die rot gefärbte Sonne auf.

Rita: (*Kann ihre Freude nicht verbergen. Etwas verlegen.*) Na, aber... nur für ein Weilchen. Für ein Weilchen. Gut? Ich mag Sonnenuntergänge... also Sonnenaufgänge. Das muss man sich anschauen, das muss man genießen. Das muss man noch einmal genießen.

Slavomír: (*Besorgt.*) Rita, zieh den Mantel an, und binde dir auch ein Tuch um den Kopf, damit dir nicht kalt ist.

Rita: Mach dir um mich nur keine Sorgen! Hab nur keine Angst!

Erster Offizier: (*Zu Rita.*) Kommen Sie, schöne Dame. (*Der Offizier und Rita gehen ab.*)

Slavomír: *(Leicht erregt, verlegen.)* Ich bin furchtbar kaputt. Hundemüde. Ich denke, ich gehe in die Kajüte, mir etwas anschauen, etwas lesen. Ich habe schließlich einen Koffer voller Bücher dabei. *(Geht ab.)*

Mančuška: *(Traurig.)* Ich denke, ich werde auch gehen... Aber in meine Kajüte kann ich nicht... Dort ist Frau Koloskowa, die edle Frau Koloskowa.

Kapitän: *(Traurig zu Mančuška.)* Kommen Sie, mein Herr, kommen Sie und schauen Sie in meine Kapitänskajüte, ich habe dort Kognak versteckt. Ich habe jetzt keine große Lust, allein zu bleiben. Die Besatzungsmitglieder sind mir alle zuwider, und ich bin ihnen zuwider. Kabinenfieber auf einem Ausflugschiff... Aber Sie betrifft das nicht. Sie nicht. Davon bin ich überzeugt.

Mančuška: Auch ich... Auch ich bin so aufgeregt. Ich trinke nicht viel. Ich habe solche gesundheitlichen Probleme, aber jetzt ist es Zeit für ein Gläschen, vielleicht für zwei Gläschen... Und vielleicht auch für...he, he. *(Der Kapitän und Mančuška gehen ab. Marta und Karl bleiben allein.)*

Marta: Ich fange an zu bedauern...

Karl: *(An der Aussprache ist zu hören, dass er etwas getrunken hat.)* Was? Was Liebling? *(Leckt sich die Lippen ab.)* Gehen nicht auch wir, haha, in die Kajüte? *(Bedeutungsvoll.)* Nicht auf ein Gläschen! Danach können wir auch ein Gläschen trinken, aber zuerst...

Marta: *(Wehrt sich gegen seine Äußerungen allzu großen Vertrauens.)* Lass mich! Lass mich los!

Karl: Liebling, fehlt dir das nicht? Also mir schon mächtig... Ich kann es gar nicht abwarten! Ich kann es nicht abwarten... Teufelszeug!

Marta: *(Überraschend vorwurfsvoll.)* Du bist so grob!

Karl: Liebling, was regst du dich auf?

Marta: *(Plötzlich.)* Ich bedaure, dass ich dich geheiratet habe.

Karl: *(Ungläubig.)* Was?

Marta: Ja, das ging so schnell.

Karl: Marta, was redest du da, ich habe schließlich wegen dir geheiratet.

Marta: *(Angewidert.)* Wegen mir?

Karl: (*Als würde er seinen Ohren nicht trauen.*) Ich, wollte dich... Ich wollte dich entlasten... von deinen Eltern! Damit du...atmen kannst! Du hast es doch schließlich gesagt... Ha, ich hätte auch mit einer anderen gekonnt!

Marta: Jetzt hat sich aber einiges geändert.

Karl: (*Erzürnt.*) Na, ich werde verrückt! Das ist ja ein Ding! Das schlägt dem Fass doch den Boden aus! Verdammt! Du hattest doch gesagt, dass du ihre Schnüffelei nicht ertragen kannst! Dir wäre Angst und Bange davor – oder so was! Du hast es doch gesagt! Nicht ich! Ich habe nichts Derartiges gesagt! Ha! Also so was!... (*Explodiert.*) Mein Vater ist ein Tölpel, aber alles in allem ein rechter Kerl! Wenn es nötig ist, haut er jedem eine rein! Auch dir kann er eine verpassen! Auch dir kann er eine rein hauen!

Marta: (*Ob seiner Grobheit erschrocken.*) Mir ist auch jetzt Angst und Bange, wenn ich mich mit dir unterhalte!

Karl: Wie kann das sein?

Marta: (*Ihr ist zum Weinen zumute.*) Das ist dasselbe. Ich fürchte mich vor dir genauso wie vor meinem schnüffelnden Vater.

Karl: Verdammt, bin ich etwa wilder Rüpel – oder was?

Marta: (*Versucht sich zu wehren. Anschuldigend.*) Du hattest Angst! Du hattest Angst, dass auch mich dieser Offizier abholt und mit mir spazieren geht! Gib zu, dass du Angst hattest!

Karl: Warum erwähnst du ihn?

Marta: (*Nach einer Weile, spricht langsam.*) Nur so! Ich habe keinen Grund!

Karl: (*Ausdrucksvoll.*) Er ist dir irgendwie ins Auge gefallen!

Marta: (*Hysterisch.*) Siehst du! Siehst du! Du bist eifersüchtig! Du Egoist! Du wolltest mich in einen Käfig sperren wie einen Hamster!

Karl: Was? Ich bin nicht eifersüchtig, aber du bist doch meine Frau, also warum interessiert dich dieser Offizier so sehr?

Marta: (*Grundsätzlich.*) Karl, ich will mich von dir scheiden lassen! Hörst du? Ich will nicht mehr deine Frau sein! Deine Frau zu sein, ist etwas Grauenvolles! Als hättest du mir Fesseln angelegt! Vorher war ich so frei! So frei! ...

(*Selbstmitleidig.*) Mein Gott! Mein Gott!

Karl: *(Ebenfalls bewegt.)* Aber du hattest doch gesagt... da bin ich ja barfuß in eine Falle getappt!

Marta: Du bist eifersüchtig! Du bist eifersüchtig! Auf meinen Vater bist du eifersüchtig! Auf diesen Offizier bist du eifersüchtig!

Erster Offizier: *(Kommt plötzlich mit Rita in den Speisesaal. Spricht zu ihr persönlich.)* Haben Sie all diese Laute aus den Tiefen des Meeres gehört?

Rita: *(Glücklich, genüsslich.)* Ach, wie schön es hier an Bord ist! Ich danke dir... *(Zögert, wie sie ihn ansprechen soll, sagt ironisch.)* Sehr geehrter Herr Offizier, sehr geehrter Herr Noah, Sie lebende Legende, ich danke Ihnen, dass Sie mich auf Ihre Arche genommen haben... *(Affektiert.)* Sie haben mir das Leben gerettet, wie auch den anderen guten und schönen Tierchen...

Erster Offizier: Mit Vergnügen, mein Fräulein.

Rita: Und jetzt gehe ich heiß duschen, denn da ging eben ein fürchterlich kalter Wind... *(Zu Marta, ironisch.)* Junge Frau, Sie sind etwas blass... Wissen Sie nicht, wo Slavomír ist?

Marta: Er ist lesen gegangen.

Rita: Ich werfe ihn raus! Ich werfe ihn aus meiner Kajüte! Diese verrotzte Rotznase! Tschüss Noah!.. Tschüss Goldschatz! *(Rita geht ab.)*

Erster Offizier: *(Wohlwollend.)* Küsse die Hand.

Marta: *(Plötzlich. Versucht krampfhaft anmutig zu sein.)* Nehmen Sie auch mich mit an Bord? Auch ich würde gern spazieren gehen! Auch ich möchte, dass Sie mich retten, dass Sie mich auf Ihre Arche mitnehmen! Ich will auch! Ich will auch!!

Karl: *(Schockiert.)* Marta, ich bring dich um!

Marta: *(Hastig.)* Retten Sie mich, Herr Offizier, vor diesem Eifersüchtigen! Sie haben schöne Augen! Die schönsten, die ich je gesehen habe!

Erster Offizier: *(Ironisch.)* Madame, Sie sind doch frisch verheiratet.

Marta: Na und! Ist das eine Krankheit?

Karl: *(Steht wie gelähmt da.)* Marta... aber... was soll das? Soll ich mich schlagen? Muss ich auch hier? Große Lust habe ich nicht gerade! Na, aber das hier? Soll das hier irgendeine Belustigung sein? Das ist ja ein nettes Leben! Das

ist aber ein nettes Vergnügen!

Marta: Karlchen, du musst gar nichts. Du musst gar nichts.

Karl: Na, aber, aber...

Marta: Du bist irgendwie müde, Karlchen.

Karl: Mir scheint, mir ist der Champagner ordentlich zu Kopf gestiegen! Ich hätte kein Bier drauf trinken sollen!

Marta: Du bist sicher müde, Liebling.

Karl: Geh jetzt spazieren, aber dass du in zehn Minuten zurück bist!

(Verstummt plötzlich.)

Erster Offizier: Na, wie Sie meinen, Frau Marta. Mir scheint, Ihr Mann ist am Tisch eingeschlafen.

Marta: *(Kokett.)* Es war heute zu viel für ihn. Sie wissen, wie das ist; wenn ein Kerl heiratet, nimmt ihn das ordentlich mit.

Erster Offizier: Kommen Sie also mit, auch für Sie habe ich noch neben den anderen kleinen Tierchen Platz auf der Arche Noah... Möchten Sie mit den Tierchen mit kleineren oder größeren Schwänzchen zusammen sein?

Marta: *(Begeistert.)* Herr Noah, mit denen mit den größeren! *(Gehen lachend ab.)*

Karl: *(Wacht auf.)* Zum Teufel! Zum Teufel! Marta, wo bist du? Marta, wo bist du? Ich glaube, ich schlage hier alles kaputt! Ich schlage hier alles kurz und klein. Wo ist noch Champagner? Damit ich keine Angst habe. *(Schreit.)* Alles kurz und klein!

(Es ist das entschlossene Öffnen einer Tür zu hören.)

Koloskowa: *(Aggressiv.)* Da habe ich Sie also gefunden! Hier verstecken Sie sich! Ich habe gewusst, dass Sie hier sein werden, beim Kapitän in der Kajüte! Sie Tölpel!

Kapitän: *(Etwas überrascht, bemüht sich jedoch, den Schein zu wahren.)*
Gestatten Sie, dass ich Sie begrüße...hm...Ich habe die Ehre, Sie in der Kapitänskajüte zu begrüßen. Diese Kajüte... Wissen Sie, diese Kajüte hat ihre Geschichte...

Koloskowa: *(Unterbricht ihn schneidig.)* Hören Sie auf, Sie Trampel!

(Herablassend.) So, verehrter Herr Mančuška! Ich bin nur gekommen, Ihnen bekanntzugeben, dass ich nicht zu Ihnen ziehe, da in Ihrer Kajüte ein greulicher Gestank herrscht! Es stinkt dort nach Naphthalin und dass Sie es wissen, nach Kadaver! Mein Thomas hat versucht, diesen Geruch nach Kräften zu beseitigen, aber es geht nicht! Es geht einfach nicht! Und mich hat das derart in Wut gebracht! Alles Mögliche schwatzen Sie mir auf und denken Sie sich aus! Sie verführen mich geradezu offen und gnadenlos und dabei... dabei haben Sie sich, Sie Tölpel, so eine desolate Kajüte ausgesucht! Haben Sie wirklich geglaubt, dass ich es die ganze Fahrt über in so einem Stall aushalte? Sie sind mir aber ein Ungeheuer!

Kapitän: *(Unterbricht sie unerwartet und entschlossen.)* Verzeihen Sie bitte, verzeihen Sie! Verzeihen Sie nochmals, gnädige Frau! Sie selbst aber!...

Koloskowa: *(Arrogant.)* Was selbst?...

Kapitän: Sie haben sich selbst diesem ehrwürdigen Herrn angeboten! Sie wollten von sich aus zu Herrn Mančuška ziehen! Seien Sie mir nicht böse, aber ich muss ihn jetzt... Ich muss diesen Herrn Passagier jetzt verteidigen! Wie ich weiß, sprach er einzig und allein von seinen Träumen und Gefühlen, er hat Sie nicht im Geringsten bedrängt! Da lässt sich nichts machen, Sie wollten ganz von sich aus zu ihm in die Kajüte ziehen! Er konnte nichts sagen, nicht einmal irgendwie Stellung beziehen, ob er eventuell dafür oder dagegen ist!

(Appellierend.) Ich bitte Sie - sehr!

Koloskowa: *(Pikiert und beleidigt.)* Was soll...? Was soll das bedeuten? Was soll das bedeuten? Na sieh mal an, was uns da Schönes ausgeschlüpft ist! Sie zwei sind mir vielleicht ein Paar! *(Schreit.)* Kapitän, Kapitän!... Sie sind Kapitän?!... Was glauben Sie, dass ich irgend so eine... irgendein „Flittchen“ bin? Irgendeine Gans?... Wissen Sie überhaupt, was Sie da reden? Dass ich mich ihm aufgezwungen hätte? Diesem tatterigen Alten? *(Schnappt vor Erregung nach Luft.)* Das werden Sie bereuen, Kapitän! Diese Dreistigkeit werden Sie ordentlich bereuen! Ich wundere mich nicht, Kapitän, dass die Besatzungsmitglieder Sie schon nicht mehr ausstehen können! Wenden Sie sofort das Schiff! Dies ist Ihre letzte Fahrt! Wenden Sie das Schiff, weil ich sofort

zurück in den Hafen will, von dem wir ausgelaufen sind! Ich beabsichtige keinesfalls, mit so einer Bande, wie Sie es sind, weiterzureisen! Sie können mir ja wirklich etwas zu Leide tun! Auch physisch!... Wenn Sie sich schon das erlaubt haben, dann werden Sie wohl vor gar nichts Halt machen! Das ist ungeheuerlich! Ist aus einem stinkenden Ei geschlüpft! (*An ihn gewandt.*) Kapitän, ich werde mich beschweren! Wenn ich es überlebe, werde ich mich beschweren! Wenden Sie das Schiff und ich garantiere Ihnen, dass ich mich beschweren werde! Und wenn Sie beide mich noch einmal bedrohen werden, so werden Sie nur draufzahlen! (*Verlässt die Kajüte und knallt die Tür hinter sich zu. Mančuška und der Kapitän schweigen eine Weile.*)

Kapitän: (*Ergeben.*) Herr Mančuška, sagen Sie es mir aber bitte gerade heraus. Schonen Sie mich nicht. Sagen Sie, denken auch Sie, dass ich als Kapitän unfähig bin? Denken auch Sie das?

Mančuška: (*Vorsichtig.*) Nein, warum? Ich denke nicht, dass Sie unfähig sind. Ich denke das nicht.

Kapitän: (*Langsam, ergeben.*) Der erste Offizier hat mir heute vor der gesamten Besatzung gesagt, dass er den Moment verflucht hat, als er erfahren hat, dass ich der Kapitän des Schiffs sein werde, auf dem er arbeiten wird... (*Selbstmitleidig.*) Ich wäre ein unentschlossener, beschränkter und langsamer Faulenzer, den Noah besser absichtlich vergessen könnte, auf seine Arche mitzunehmen. Das hat er zu mir gesagt. Warum ich nicht Konditor geworden bin, dass das zu mir gepasst hätte... (*Selbstironisch.*) Das ist witzig, das ist wirklich witzig, dass er das zu mir gesagt hat. Ich wollte ursprünglich tatsächlich Konditor werden. Wie konnte ihm das einfallen? Kapitän bin ich nur durch einen absoluten Zufall geworden... Aber auch so hat mich das ein wenig verdrossen. Auch so hat mich verdrossen, dass er mir das so gesagt hat... und vor allen... Er hätte wenigstens... Oder ich weiß nicht...

Mančuška: (*Will ihn aufmuntern.*) Aha, ich verstehe... Ich verstehe Sie... Ich fühle mit Ihnen... Aber wissen Sie, Herr Kapitän, dieser Ihr Erster Offizier ist zwar ein junger, sympathischer Mann, nichts gegen ihn. Aber, Herr Kapitän, das ist ein Draufgänger. Das ist ein richtiger Draufgänger. Das sieht man ihm an der

Nasenspitze an. (*Ängstliches Klopfen an der Tür.*)

Mančuška: (*Ängstlich.*) Wer kann das sein? Wer ist das schon wieder?

Kapitän: (*Überdrüssig.*) Ach, Gott!... (*Entschlossen.*) Herein!

Slavomír: (*Kommt herein. Spricht langsam und ängstlich.*) Verzeihen Sie, Herr Kapitän. Entschuldigen Sie, verzeihen Sie, dass ich störe...

Mančuška: (*Erleichtert.*) Aah, der Herr Slavomír, willkommen! Willkommen bei uns!

Kapitän: (*Gutmütig.*) Kommen Sie herein!

Slavomír: (*Fährt ängstlich fort.*) Meine Verlobte...Also, eigentlich, um Sie nicht zu belügen, um die Wahrheit zu sagen... Also meine ehemalige Verlobte wünscht ganz einfach nicht mehr, dass ich auch weiterhin mit ihr in einer Kajüte wohne...

(*Verstummt ein Weilchen und fährt dann fort.*) Sie ist kategorisch dagegen... Ich wollte ihr das erklären. Ich wollte ihr erklären, dass, auch wenn sie ihr Versprechen auf eigenen Wunsch hin gebrochen hat, wir, meiner Meinung nach, auch weiterhin gemeinsam in einer Kajüte wohnen können... Ich habe gesagt, dass wir uns doch nicht um eine sogenannte, zum Beispiel, Liebesannäherung bemühen müssen... Ich habe ihr erklärt, dass ich sie schätze, dass sie eine hervorragende und praktische Frau ist – und dass ich unermesslich froh wäre, wenn wir auch weiterhin Freunde bleiben würden. Sehr gern würde ich irgendwann einmal mit ihr plaudern. Sie könnte mir in vielen Dingen raten...

Also... (*Sachlich.*) Sie hat mich rausgeworfen. Jetzt hat sie mich rausgeworfen.

Seien Sie nicht böse... Haben Sie bitte, Herr Kapitän, nicht irgendeine Kajüte frei oder etwas Anderes, wo ich mich hinlegen könnte?

Kapitän: (*Direkt.*) Sie können sich ruhig auch bei mir hinlegen. Ich habe hier drei Betten. Platz ist genug.

Slavomír: Werde ich nicht stören?

Kapitän: Überhaupt nicht. Gesellen Sie sich zu uns.

Slavomír: Ich danke Ihnen. (*Zu Mančuška.*) Auch Sie, edler Herr, werde ich nicht stören?

Mančuška: Aber was für ein edler, mein Gott, was reden Sie da, sympathischer junger Mann. Ich bin froh, dass wir immer noch zusammen an einem Tisch

sitzen.

Kapitän: *(Geschmeichelt.)* Oh, auch mir ist es eine Ehre, meine Herren.

Auch mir ist es eine Ehre. *(Zu Slavomír.)* Kann ich Ihnen ein Gläschen Kognak anbieten?

Slavomír: Aber ja, das wäre lieb.

Mančuška: Gerade sage ich zum Herrn Kapitän, dass ich denke, dass er ein hervorragender Schiffsführer ist.

Slavomír: *(Herzlich.)* Ja, ja, auch ich bin davon überzeugt. Gewiss ist er...

(Sucht nach Worten.) Gewiss ist er... bei allen Entscheidungen so besonnen.

Kein stumpfes Diktat. Gewiss müssen Sie, Herr Kapitän, beliebt sein, besonders bei Ihren Untergebenen, wegen Ihrer Nachsichtigkeit und Menschlichkeit. *(Zu Mančuška.)* Auch Sie, verehrter Herr, müssen bei Ihren Nächsten beliebt sein.

Auch Sie.

Mančuška: Oh, ich danke Ihnen. Ich danke Ihnen. *(Wird aufmerksam.)* Mir scheint, dass sich das Schiff irgendwie allzu sehr auf eine Seite neigt.

Kapitän: Ja, ja, auch ich habe diesen Eindruck.

Mančuška: Vielleicht kehren wir doch in den Mutterhafen zurück.

Kapitän: Meinen Sie?

Slavomír: Meinen Sie, dass wir zurückkehren?

Mančuška: *(Amüsiert.)* Ja, ich denke, dass sich der Wunsch der Frau Schauspielerin erfüllt hat. Wie im Film. In jedem Film hat sich ihr stets alles erfüllt. Hehe. Und es war dann stets recht überraschend. Fürwahr. Auch das Schiff neigt sich ganz leise, wie in einem Stummfilm. Hehe.

Slavomír: Es ist gut, dass wir zurückkehren. Das ist gut. Rita kann zu Hause wieder anders sein. Zu Hause kann sie wieder anders sein.

Mančuška: Haben Sie keine Angst! Sie wird Sie noch zu schätzen wissen! Sie wird Sie noch zu schätzen wissen! Das ist ein gutes Mädchen.

Kapitän: Auch ich würde mich auf dem Festland besser fühlen.

Rita: *(In ihrer Kajüte.)* Etwas Kleingeld hätte mir dieser Slávo aber dalassen können! Also etwas Kleingeld schon! Dieser knauserige Geizhals! Ganz seine

Mutter, wie aus dem Gesicht geschnitten!

Koloskova: *(Wie aus einem anderen Raum, müde.)* Ach, mein Thomas! Mein Thomas, machen Sie schon das Licht aus und decken Sie mich sanft zu. Für heute genügt es. Heute habe ich mich bereits ausgesprochen. Ich muss fest schlafen, damit sich meine Batterien aufladen. Morgen werde ich wieder Leistung bringen müssen... Ach, gute Nacht.

Karl: *(Wieder wie aus einem anderen Raum. Betrunkene.)* Na, was sage ich dem Vater? Was soll ich ihm sagen? Dass ich geheiratet habe, aber mir die Frau auf einem Wetterballon davon geflogen ist? Was soll ich ihm sagen? Er wird mir sagen, na was hast du nicht auf sie aufgepasst? Warum hast du dich nicht um sie geprügelt? Warum hast du das so gelassen? Das geschieht dir recht, wird er mir sagen... Ich werde ihm nichts sagen. Nichts werde ich ihm sagen, er haut mir noch eine aufs Maul. Das würde noch fehlen. Ich werde ihm nichts sagen. Es war nichts...

Mančuška: *(In der Kapitänskajüte.)* Trotz allem hat sich mir ein Traum erfüllt. Mir hat sich ein Traum erfüllt und vielleicht sogar etwas mehr.

Kapitän: Auf dem Festland werden wir uns besser fühlen. Wir werden uns alle besser fühlen. Nur wann werden wir dort ankommen? Wann wird das endlich sein?

Ende.